

Aus Apostelgeschichte 16 lernen

Von Santiago Lange

Wir leben in einer Zeit, in der Vorurteile und Diskriminierung grassieren. Wir betreiben rassistische Profilerstellung. Wir messen uns gegenseitig an Äußerlichkeiten, Einkommensniveaus, Religion, Erfahrung und politischen Überzeugungen. Wir kategorisieren Menschen. Ob es uns gefällt oder nicht, wir sind oft versucht, einige als verdienstvoller für das Evangelium zu betrachten als andere.



Jesus sah über Kategorien hinaus. Er sah nicht nach Rasse, Geschlecht oder sozialen Positionen. Das Evangelium von Jesus Christus ist nicht für die privilegierten oder besonderen Gruppen bestimmt, sondern für alle. In Apostelgeschichte 16 sehen wir, wie das Evangelium einer reichen Geschäftsfrau, einer geplagten Sklavin und einem verzweifelten Gefängniswärter gebracht wird. Paulus sah jeden Menschen als eine Person, die Gottes Gnade braucht. Das Evangelium von Jesus Christus steht uns zur Verfügung, unseren Feinden und unseren Freunden. Wir werden nicht wegen unserer Herkunft gerettet, sondern aus Gnade.

In der Darstellung der Sklavin in Apostelgeschichte 16 sehen wir, wie skrupellos Menschen werden können. Männer nutzten eine von einem Wahrsagegeist besessene Frau aus, anstatt zu versuchen, ihr zu helfen. Sie machten sie zu einer "Freakshow". Als Jesus sie von den Dämonen befreite, freuten sich die Männer nicht darüber. Im Gegenteil, sie verfolgten diejenigen, durch die Gott handelte, um sie zu befreien. Die Männer griffen auf Bigotterie und Lügen zurück, um "sich zu rächen".

Es ist bedauerlich, dass wir in einer Zeit leben, in der die Menschen immer weiter in ungeahnte Tiefen sinken, um ihrer Lust an der Sünde nachzugeben. Wir sehen, wie das Fernsehen die verletzendsten und verdrehtesten Arten von Beziehungen fördert; Blasphemie wird über fast alle Kanäle ausgestrahlt; Unmoral dient der Unterhaltung; Gerichte legalisieren Sünde und schränken den Glauben ein; religiöse Körperschaften haben ihre Position als Anker für die Gesellschaft aufgegeben und sich stattdessen entschieden, ihre Segel nach dem Wind der öffentlichen Meinung auszurichten; religiöse Prominente verzerren die Wahrheit, um Profit zu machen oder um mehr Menschen zu gewinnen, und wir wagen es, vom Fortschritt der Zivilisation zu sprechen.

Jeremiah sagte: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“ (Jer 17,9). Paulus sagte: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“ (Röm 3,10-12). Diese Worte machen unsere Verteidigung zunichte. Die Welt mag uns applaudieren, aber Gott sieht die Wahrheit. Gott sieht unser krankes und verblendetes Herz, das Heilung braucht.

Paulus und Silas hätten klagen können, als sie im Gefängnis saßen. Stattdessen entschieden sie sich für Lobpreis und Anbetung. Die anderen Gefangenen hörten zu (und das Wort bedeutet, dass sie aufmerksam zuhörten). Sie weigerten sich, sich ihre Reaktion auf das Leben von den Umständen diktieren zu lassen. Sie vertrauten Christus. Sie glaubten, dass er die Kontrolle über alle Umstände habe. Sie sahen jedes Ereignis als eine Gelegenheit, Gottes Herrlichkeit zu manifestieren. Es war derselbe Paulus, der schrieb: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Röm 8,28).

Es ist relativ einfach, "Gott zu vertrauen", wenn die Dinge gut laufen. Die Frage ist, werden wir ihm vertrauen, wenn wir Gegenwind haben?

- Wenn wir einem "schwierigen Menschen" begegnen.
- Wenn wir vor einer niederschmetternden Diagnose stehen.
- Wenn unsere Träume zerbrochen sind.
- Wenn andere über uns lügen.
- Wenn sich die Dinge nicht wie erwartet entwickeln.
- Wenn uns alle im Stich lassen.
- Wenn wir uns überfordert fühlen.

Viele wollen "gerettet" werden. Sie wollen vor Langeweile, Schulden, Süchten, Krankheit, Unbehagen und Tod bewahrt werden. Das Evangelium bietet an, uns vor der größten Bedrohung zu retten, der wir je begegnen könnten. Das Evangelium bietet an, uns vor der Sünde und ihren verheerenden Folgen zu retten.

Der Weg der Errettung ist klar. Paulus hat ihn mit Prägnanz erklärt:

„Glaubt an (besser verstanden als vertraut auf) den Herrn Jesus Christus und ihr werdet gerettet werden.“ Wenn wir vor der Entfremdung von Gott und der Zerstörungskraft der Sünde gerettet werden wollen, müssen wir uns auf Jesus berufen und unser Vertrauen auf das Werk setzen, das er allein für uns am Kreuz vollbracht hat. Das Evangelium ist, wie C. Baxter Kruger so schön gesagt hat, nicht die gute Nachricht, dass wir Jesus in unserem Leben aufnehmen können, sondern dass Jesus uns in seinem aufgenommen hat.

Wandeln Sie in dieser Realität!